

Basel heisst die Delegierten und Gäste der 59. Schweizerischen Armenpflegerkonferenz am 24. Mai 1966 recht herzlich willkommen!

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Armenpfleger : Monatsschrift für Armenpflege und Jugendfürsorge enthaltend die Entscheide aus dem Gebiete des Fürsorge- und Sozialversicherungswesens**

Band (Jahr): **63 (1966)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-836555>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Armenpfleger

Beilage zum
«Schweizerischen Zentralblatt
für Staats-
und Gemeindeverwaltung»

Monatsschrift für Armenpflege und Jugendfürsorge
Enthaltend die Entscheide aus dem Gebiete des Fürsorge- und
Sozialversicherungswesens
Offizielles Organ der Schweizerischen Armenpfleger-Konferenz
Redaktion: E. Muntwiler, Schwarzenbachweg 22, 8049 Zürich 10
Verlag und Expedition: Art. Institut Orell Füssli AG, 8022 Zürich
«Der Armenpfleger» erscheint monatlich
Jährlicher Abonnementspreis Fr. 15.40
Der Nachdruck unserer Originalartikel ist nur unter Quellen-
angabe gestattet

63. Jahrgang
Nr. 5 1. Mai 1966

59. Schweizerische Armenpflegerkonferenz

Dienstag, den 24. Mai 1966, in Basel, 10.30 Uhr
im Hauptgebäude der Mustermesse, Clarastraße 61
Traktanden und Programm
siehe März- und April-Nummer des «Armenpflegers»
Letzter Anmeldetermin 10. Mai 1966

Anmeldungen sind zu richten an Herrn *Josef Huwiler*, Fürsorgesekretär beim
Gemeindedepartement des Kantons Luzern, Bahnhofstraße 15, 6002 Luzern

Basel heißt die Delegierten und Gäste
der 59. Schweizerischen Armenpflegerkonferenz
am 24. Mai 1966 recht herzlich willkommen!

Basel, etwa 40 v. Chr. als römische Siedlung und Befestigungswerk gegründet, dokumentarisch erstmals 374 n. Chr. genannt, durch die Ungarn im Jahre 917 zerstört, 1185 durch Brand, 1356 von einem Erdbeben heimgesucht, erste Universitätsstadt der Schweiz (1460), mit seinen berühmten Mathematikern Bernoulli und Euler, dem Philosophen Nietzsche, den Kunsthistorikern und Rechtsgelehrten Jakob Burckhardt, J.J. Bachofen, Andreas Heusler, den Humanisten Erasmus von Rotterdam und Johannes Amerbach, den Malern Holbein und Böcklin, den Buchdruckern Amerbach und Froben, der einstige Wirkungsort von Bürgermeister Johann Rudolf Wettstein, die alte Zunft- und Handelsstadt mit den mittelalterlichen Türmen, Toren, Befestigungen, Kirchen, Klöstern, dem Münster mit Kreuzgang und Pfalz, den vielen an die Vergangenheit erinnernden

Denkmälern, Fresken, Skulpturen und Kunstsammlungen, mehrfach militärischer Stützpunkt an der Nordwest-Ecke unseres Landes, Waffenplatz der Sanitätstruppen leider nur noch bis Ende 1966, heute bekannte zentraleuropäische Verkehrsdrehscheibe, Sitz der Schweizer Mustermesse seit 50 Jahren und der chemisch-pharmazeutischen Fabriken mit ihren weltweiten Verbindungen, ein Stadtkanton mit einer fortschrittlichen und aufgeschlossenen Gesetzgebung auf dem Gebiet des Sozialwesens, dieses Basel ladet Sie alle aus nah und fern zur diesjährigen Armenpflegerkonferenz herzlich ein.

Es ist seit 1942 das dritte Mal, daß es unserer Rheinstadt vergönnt ist, Sie, verehrte Delegierte und Gäste, in ihren Mauern willkommen heißen und beherbergen zu dürfen.

Wir sind überzeugt, daß der eintägige Aufenthalt in Basel allen Teilnehmern neben der Erledigung der statutarischen Geschäfte auch anregende und angenehme Stunden des kollegialen Beisammenseins bieten wird.

Basel erwartet Sie am 24. Mai 1966, hofft und wünscht, daß die Tagung in allen Teilen zu einem schönen Erlebnis werden wird. Hie Basel, hie Schweizerboden!

Das Organisationskomitee

Das moderne Gleichnis vom barmherzigen Samariter

Kürzlich wußte die «Automobil-Revue» aus dem Waadtland ein modernes Gleichnis vom barmherzigen Samariter zu erzählen. Die dortige Polizei hatte der Hafer gestochen, einmal herauszubringen, wie mancher Motorisierte an einem «unter die Räuber Gefallenen» – so kann man einen Verkehrsverunfallten heute tatsächlich nennen – vorüberfahren und wie wenig Leute aus «Samaria» sich teilnahmsvoll zu ihm niederbeugen würden. Und siehe – es war fast noch schlimmer als zu Zeiten Christi! 60 Prozent der Automobilisten fuhren an dem am nächtlichen Straßenrand liegenden «verunfallten» Radfahrer vorbei, ohne sich um ihn zu kümmern. Nur der kleinere Rest von 40 Prozent nahm die möglichen Unannehmlichkeiten auf sich, stoppte und hielt Nachschau.

In einiger Entfernung wurden jene, die vorübergefahren waren, von der Polizei angehalten und über ihr sonderbares Verhalten befragt. Was trat zutage? Nicht nur das Bestreben, *unangenehmen Verwicklungen* aus dem Wege zu gehen sondern zum Teil auch die *Angst vor einer möglichen Falle*, die Straßenpiraten hier gestellt hätten. Die zuletzt genannte Befürchtung ist wohl einigermaßen verständlich, erschreckend aber ist die Tatsache, daß kein einziger Lenker den spontanen Gedanken hatte, wenigstens Arzt und Polizei zu alarmieren.

So weit haben wir es also in unserem übersatten Wohlstandszeitalter gebracht! Je besser es uns geht, desto weniger kümmern wir uns um den Nächsten im Straßengraben. Einen Nächsten in des Wortes ureigenster Bedeutung gibt es überhaupt für viele wirtschaftswunderliche Eidgenossen kaum mehr. Bequemlichkeit, Satttheit, Egoismus und eine grenzenlose Mißachtung des Gebotes der Nächstenliebe dirigieren ihren Tagesablauf. In der Zeit des glänzenden Geschäftsganges haben sie gelernt, nur mehr an sich selbst und an ihre Geschäfte zu denken. Und in einem solchermaßen ichbezogenen Denken hat der am Wegrand Liegende be-greiflicherweise keinen Platz mehr.